

Stadt Hilden	Haushaltsplan 2006
Dezernat III	Jugend, Soziales, Schule, Sport, Kultur
	Bereich: Amt für Jugend, Schule und Sport
Kontrakt	Zuschussbudget Psychologische Beratungsstelle
Bericht	Stand: 31.12.2005

Kurzbeschreibung

1. Erziehungs-, Familien und Schulpsychologische Beratung

- ◆ Die Beratungsleistungen beziehen sich auf Erziehungsschwierigkeiten von Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten, auf Schulfragen und Schulschwierigkeiten von Schüler/innen aller Schulen, auf Familienkonflikte sowie auf Verhaltensauffälligkeiten, Symptome oder Entwicklungskrisen eines Kindes oder Jugendlichen.
- ◆ Psychotherapeutisch-heilpädagogische Angebote dienen der Bearbeitung psychischer Auffälligkeiten bei multipler Problemlage von Kindern und Jugendlichen.
- ◆ Unterstützung von Eltern und heilpädagogische Begleitung für Kinder bei Trennung und Scheidung.
- ◆ Schulpsychologische Beratung soll zur Minderung aller Nöte von Kindern und Jugendlichen beitragen, deren Schulprobleme häufig Ausdruck familiärer, entwicklungsbedingter Störungen, aber auch schulsystembezogener Schwierigkeiten sind.
- ◆ Die oft komplexe Problemlage erfordert eine ganzheitliche Problemsicht und umfassende Kooperation mit Bezugspersonen aus der Lebenswelt des Kindes.
- ◆ Fallunabhängige Tätigkeiten in Form von präventiver Arbeit und Vernetzung mit Kooperationspartnern im pädagogisch-sozialen und medizinisch-klinischen Bereich.
- ◆ Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten aus Haan und Hilden.
- ◆ Fachberatung in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie individuelle Hilfen für ratsuchende Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer in pädagogisch-psychologischen Fragen.

2. Gewaltprävention

- ◆ Sensibilisierung für das Problemfeld Gewalt in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen
- ◆ Stärkung des Selbstwertgefühls von Kindern und Jugendlichen und Vermittlung von Konfliktlösungsmöglichkeiten zur Vermeidung von Gewalt (ressourcenorientierte Gruppenarbeit).
- ◆ Informationen und Unterstützung für Eltern und Bezugspersonen zum Thema Gewalt (Misshandlung, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung).
- ◆ Kooperationsprojekte mit anderen pädagogisch-sozialen Einrichtungen.

Zielgruppen

- ◆ Kinder und Jugendliche sowie deren Mütter und Väter oder andere Erziehungsberechtigte, die Erziehungsberatung oder schulpsychologische Beratung nachsuchen.
- ◆ Junge Volljährige, die psychologische Beratung zur eigenverantwortlichen Lebensführung benötigen
- ◆ Fachkräfte aus Kindergärten, Schulen, Jugendhilfe und anderen psychosozialen Diensten
- ◆ Opfer von Straftaten (Gewalterfahrung, sexueller Missbrauch usw.)

Leistungsumfang

Hiermit wird für das Berichtsjahr 2005 die Statistik der Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologischen Beratung vorgelegt.

1. Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologische Beratung

Leistungsindikatoren	Ist 2005	Soll 2005	Ist 2004	Ist 2003	Ist 2002
Anmeldungen	448	440	443	507	530
Übernahmen aus dem Vorjahr	194	200	205	222	201
Fallzahlen	642	640	648	729	749

Die **Gesamt-Fallzahl** setzt sich zusammen aus der Anzahl der **Anmeldungen** im Berichtsjahr und der Anzahl der Fälle, die aus dem **Vorjahr** übernommen worden sind.

Die Fallzahlen in der Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologischen Beratung haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert und liegen im Soll für 2005. In den Jahren 2002 und 2003 haben sich die Fallzahlen durch eine gewisse Begrenzung des Leistungsangebots reduziert. Dies wurde damals notwendig, weil immer höhere Fallzahlen zu unzumutbaren Wartezeiten für Klientinnen und Klienten und zu einer Überlastung des Personals geführt hatten.

Seit 2004 ist die Nachfrage konstant, so dass eine kundenfreundliche Bearbeitungszeit möglich ist und Arbeitskapazitäten für fallübergreifende Aktivitäten vorgehalten werden können.

Wie die folgende Tabelle dokumentiert, hat die fallübergreifende Arbeit in den vergangenen Jahren stetig zugenommen:

Leistungsindikator	Ist 2005	Soll 2005	Ist 2004	Ist 2003	Ist 2002
Fallübergreifende Tätigkeiten	78	75	71	63	58

Die angegebenen Zahlen geben die Anzahl der Veranstaltungen und Kontakte wieder, unabhängig von der Dauer und der Anzahl der Teilnehmer bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Fallübergreifende Tätigkeiten stellen alle Formen von Vernetzungskontakten dar und umfassen folgende Maßnahmen:

Fachgespräche in Institutionen (Soziale Dienste, Kindergarten, Schule), Kontakte mit Kooperationspartnern, Veranstaltungen für Eltern, Arbeitskreise zur Entwicklung von Projekten, Öffentlichkeitsarbeit und die Vertretung in Gremien.

Ein typisches Projekt im Rahmen der fallunabhängigen Arbeit stellt die Kooperation zwischen Beratungsstelle und Offenen Ganztagschulen dar. Zu den Leistungsangeboten gehören:

Kooperation mit Lehrkräften

- Fachgespräche mit Lehrkräften
- Teilnahme an Helferkonferenzen in der Schule
- Unterrichtsbeobachtungen (fallbezogen mit Einverständnis der Eltern oder fallübergreifend im Sinne einer Fachberatung)

Unterstützung der Eltern

- Vermittlungsgespräche mit pädagogischen Fachkräften und Eltern zur Anbahnung einer Beratung
- Durchführung von Informationsveranstaltungen für Eltern zu psychologischen Alltagsthemen

Hilfen für Kinder

- Präventionsarbeit mit Schülern und Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte zum Thema sexuelle Gewalt

Ein ähnliches Unterstützungsangebot wird auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der **Familienzentren** angedacht, einem Projekt, an dem die Beratungsstelle 2006 maßgeblich beteiligt ist.

Das Land NRW gibt den Beratungsstellen im Bereich der fallübergreifenden Arbeit weitere Ziele vor:

In Zukunft werden die Landesmittel an die Erfüllung bestimmter Aufgaben gebunden, die in einem Katalog von **Umsteuerungskriterien** für die Familienberatung zusammengefasst sind. Die Beratungsstelle erfüllt bereits die Mehrzahl der Anforderungen und wird bis 2007, dem Zeitraum für die Umsetzung der Zielvorgaben, alle Aufgaben erfüllen, um die weitere Zuweisung von Landesmitteln sicherzustellen. Hier ein Auszug der wichtigsten Umsteuerungskriterien, die im Kontrakt 2005 bereits ausführlich vorgestellt worden sind (SV 51-32):

- Regionale Einbindung der Familienberatung in die kommunale Jugendhilfeplanung

- Verbindliche Vernetzung und Kooperation mit anderen kinder- und familienbezogenen Einrichtungen/Institutionen
- Intensivierung der präventiven Angebote zur Stärkung der Erziehungs- und Beziehungskompetenz und der besseren Früherkennung von sozialen Problemlagen
- Initiierung und Durchführung gezielter Kooperationen mit Selbsthilfegruppen sowie Nutzung von ehrenamtlichen Strukturen
- Schwerpunktbildung im Bereich komplexer Erziehungsprobleme und sozialer Problemgruppen. Besondere Zielgruppen hierbei sind Eltern vor, in und nach Trennung und Scheidung (besonders strittige Fälle) sowie Alleinerziehende.
- Stärkere Berücksichtigung und Integration von Migranten und Migrantinnen in den Beratungsangeboten

Zu diesem umfassenden Zielprofil, das mit der geplanten Beteiligung der Beratungsstelle an der Projektentwicklung zu den Familienzentren noch erweitert wurde, passt nicht die von der Landesregierung geplante Kürzung der Zuweisungen im Haushaltsjahr 2006 um 16%. Die kommunalen Erziehungs- und Familienberatungsstellen hatten bereits 2003 eine drastische Kürzung der Landeszuweisungen um 40% hinnehmen müssen.

2. Gewaltprävention

Im Kontrakt 2005 ist bereits die Verlegung des Büros der Präventionsstelle von der Grundschule Schulstr. in das Rathaus angekündigt worden. Aufgrund des weiteren Raumbedarfs der Schule wurde dieser Umzug erforderlich. Die Präventionsstelle hat im Juni 2005 ein Büro in der Psychologischen Beratungsstelle bezogen. Durch die räumliche Nähe zwischen Präventionsstelle und Beratungsstelle ist die Zusammenarbeit intensiver geworden. Im Einzelfall kann bei Bedarf durch die Fachkräfte der Beratungsstelle zeitnah Hilfe angeboten werden. Die Präventionskraft kann ihrerseits zu allen Fragen von sexueller Gewalt die Fallarbeit in der Beratungsstelle unterstützen.

Im Berichtsjahr sind folgende Maßnahmen durchgeführt worden:

Leistungsumfang	Ist 2005	Soll 2005	Ist 2004	Ist 2003	Ist 2002
Präventionsprojekte mit Kindern	14	12	14	12	12
Eltern- und Multiplikatorenarbeit	13	13	15	17	10
Vernetzungs- und Infokontakte	163	145	157	167	134

Im Jahre 2005 wurden in 8 von 11 Hildener Grundschulen **Präventionsprojekte** mit Schülern und Schülerinnen durchgeführt. Dabei handelt es sich um längerfristige Projektarbeit. Zusätzlich gab es eine Kooperation mit 2 weiterführenden Schulen.

Die **Eltern- und Multiplikatorenarbeit** umfasst im Berichtsjahr Veranstaltungen in Kooperation mit der Polizei, der Abteilung Jugendförderung und den Grund- und weiterführenden Schulen.

Die **Vernetzungs- und Infokontakte** sind alle übrigen Aktivitäten, Kontakte mit Kooperationspartnern sowie mit Bürgerinnen und Bürgern, die Öffentlichkeitsarbeit (Durchführung von Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen) sowie die Pressearbeit.

In der Präventionsarbeit war bei Eltern und Lehrkräften von Grund- und weiterführenden Schulen ein wachsendes Interesse an der Thematik „Gefahren im Internet“ festzustellen. Diese Problematik hat deshalb die Planung beeinflusst.

Im Jahre 2005 wurden in der Jugendeinrichtung „Jueck“ in Kooperation mit der Jugendförderung 2 Veranstaltungen zum Thema „Chatten im Internet“ mit Mädchen im Alter von 12-16 Jahren angeboten.

Für das Jahr 2006 ist geplant, diese Thematik noch stärker in die Präventionsarbeit mit Kindern und Eltern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren einfließen zu lassen. Hierzu wurde bereits im Januar 2006 eine Informationsveranstaltung für Eltern und pädagogische Fachkräfte mit der Referentin, Beate Schöning, durchgeführt, an der ca. 200 Personen teilgenommen haben.

Über die Arbeit der Präventionsstelle im einzelnen wird dem Jugendhilfeausschuss in der Sitzung am 14.6.2006 ein separater Jahresbericht vorgelegt.

3. Kontraktvereinbarungen 2005

Die im Kontrakt 2005 genannten Zielvorgaben sind im Berichtsjahr umgesetzt worden:

- Die Integration der Fachteams ist sowohl in Bezug auf eine einheitliche Verwaltung als auch in der fachlichen Kooperation abgeschlossen worden (Bericht s.u.). Zur Qualitätssicherung wird die Supervision fortgesetzt.
- Entsprechend des präventiven Ansatzes psychologischer Beratung wurden die Kontakte zu Kindertagesstätten und Grundschulen verstärkt. Die Nachfrage aus den Einrichtungen bezog sich vor allem auf die psychologischen Hilfen für Familien.
- Zur Unterstützung der Offenen Ganztagschule wurde das Angebot an fachlichen Hilfen aufrechterhalten.
- Die gruppentherapeutische Arbeit nach der Methode der Psychodrama-Therapie zur Überwindung von Defiziten in der sozialen Wahrnehmung und im Kontaktverhalten von Kindern wurde im Oktober 2005 mit der 3. Kindergruppe fortgesetzt.
- Die Fortbildung von Fachkräften im Jahr 2005 diente vor allem der Vertiefung psychotherapeutischer Verfahren und der Aktualisierung diagnostischer Methoden sowie der Kompetenzerweiterung in Bezug auf neue Arbeitsmethoden.

4. Organisationsentwicklung

Neuorientierungen in der Jugendhilfe und im Bildungsbereich, die Entwicklung zu einer ganzheitlichen und systemischen Sichtweise der Probleme und nicht zuletzt die Kürzung der Landesmittel im Jahr 2003 machten eine Neuorganisation der Psychologischen Beratungsstelle erforderlich. Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 24.11.2003 dem Konzept über eine Integration der beiden Fachbereiche Erziehungsberatung und Schulpsychologische Beratung zu einem Fachteam zugestimmt. (SV 51/238).

Mit der Entwicklung von Integrationszielen und der Umsetzung erster organisatorischer Veränderungen hatte die Umstrukturierung der Beratungsstelle bereits Mitte 2003 begonnen.

Ende 2003 wurden die Verwaltungsabläufe in den beiden Sekretariaten weitgehend vereinheitlicht. Dadurch konnten die Effizienz im Verwaltungsbereich gesteigert und die Voraussetzungen für die Bildung einer integrierten Organisationseinheit geschaffen werden.

Die Integration der Fachbereiche wurde zum 1.1.2004 formal umgesetzt. Seit Beginn des Jahres 2004 finden in 14-tägigem Abstand Teambesprechungen mit allen Fachkräften statt. Dieses Gesamtteam hat folgende Aufgaben: Allgemeiner Informationsaustausch, Besprechung dienstlicher Angelegenheiten, Fallplanung und -besprechung, insbesondere in solchen Fällen, in denen die Fachlichkeit des multiprofessionellen Teams gefragt ist. Da die bisherigen Arbeitsschwerpunkte als fachliche Ressource jeder Mitarbeiterin und

jedes Mitarbeiters für das Team erhalten bleiben, können hier die verschiedenen fachlichen Spezialisierungen für die Planung bei komplexen Problemstellungen genutzt werden.

Seit Anfang 2004 begleitet und unterstützt eine externe Fachberatung die Umstellung auf der Organisations- und Personalebene.

Im weiteren Verlauf der Entwicklung ging es um die fachliche Kooperation, die gemeinsame Fallbearbeitung und die Zusammensetzung neuer integrierter Fallbesprechungssteams.

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Schritte der Integration in Form eines Zeitplans zusammengefasst:

Zeitplan der Integrationsentwicklung:	
Datum	Aufträge
Apr 03	Auftrag des Dezernats: Optimierung der Struktur
Apr 03	Auftrag der Amtsleitung: Aufgaben- und Strukturveränderung (Ziel: Integration)
Mai 03	Konzeptentwicklung: Integration der Erziehungs- und Schulpsych. Beratung
Nov 03	Jugendhilfeausschuss SV 51/238: Zustimmung zum Konzept Integration
Ziele / Aufgaben	
Jul 03	Änderung des Leistungsangebots Schulpsychol. Beratung (Abbau Wartezeiten)
Dez 03	Vereinheitlichung der Verwaltung in den beiden Sekretariaten
Jan 04	Regelmäßige Dienstbesprechungen im Gesamtteam
01.01.2004	Formale Integration beider Fachteams
Feb 04	Neues Faltblatt der gemeinsamen Leistungsangebote
Mai 04	Beginn der Organisations-Supervision
Sep 04	Gemeinsame Projektplanung (u.a. Angebote für die OGATA)
01.01.2005	Stellenabbau im Verwaltungsbereich um 13,75 Stunden
Jan 05	Neue Aufgabenverteilung im zentralen Sekretariat
Mrz 05	Bericht über den Stand der Integration im JHA SV 51/04
Jun 05	Zentrale räumliche und telefonische Erreichbarkeit der Beratungsstelle (Tel. 271)
Aug 05	Einheitliches Anmeldungs- und Fallbearbeitungsverfahren
Sep 05	Bildung integrativer Teams zur kollegialen Fallsupervision
Dez 05	Fachlich inhaltliche Integration zu einem Fachteam

Strukturelle Veränderungen betrafen Ende 2004 den Verwaltungsbereich in Form der Zusammenlegung der beiden Sekretariate. In Absprache mit der Stadt Haan wurde die Verwaltungskapazität zum 1.1.2005 von ursprünglich 52 Stunden auf 38,5 Stunden reduziert. Es steht damit nur noch ein zentrales Sekretariat zur Verfügung. Bereits im Jahre 2001 hat im Rahmen einer Stellenüberprüfung eine Stundenreduzierung stattgefunden. Dieser deutliche personelle Einschnitt führt nicht nur zu einer besonderen Arbeitsverdichtung für die verbleibende Verwaltungskraft sondern stellt auch eine Herausforderung der Fachkräfte dar, die Reduzierung der Verwaltungskapazitäten zu kompensieren.

Mit den o.g. Struktur- und Personalveränderungen ist das Ziel eines ganzheitlich arbeitenden, integrierten Fachteams umgesetzt worden. Für die Bürgerinnen und Bürger der Städte Hilden und Haan wird damit das Beratungsangebot qualifiziert und differenziert.

Inhaltlich sehen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Psychologischen Beratungsstelle als Teil der kommunalen Jugendhilfe und stehen in der Pflicht, Eltern bei der Ausübung ihrer Erziehungsrechte und -pflichten zu unterstützen und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern, um die Voraussetzungen für deren eigenständiges Handeln zu schaffen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle als Pflichtaufgabe nach §28 KJHG auch in Zukunft sowohl durch Kontinuität und verlässliche Standards als auch durch ein flexibles Reagieren auf aktuelle Erfordernisse auszeichnet.

5. Werkstattbericht: Eltern „PEP-EL“n

Ein neues Präventionsangebot der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern

Im Frühjahr 2005 wurde in der Psychologischen Beratungsstelle erstmals ein PEP-EL-Kurs (**Präventionsprogramm für expansives Problemverhalten-Eltern**) durchgeführt. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit der Forschergruppe um Professor Dr. Manfred Döpfner (Universität Köln), die das Programm entwickelt und zusätzlich wissenschaftlich begleitet. Die Kinder unserer Kursteilnehmer waren immer wieder durch extrem unruhiges, impulsives oder trotziges Verhalten aufgefallen. Im Kurs wurden Strategien vermittelt, die es den Eltern ermöglichen, schwierige Alltagssituationen zu meistern. Das Programm wurde von den Kursteilnehmern einhellig als hilfreich erlebt. Dies steht im Einklang mit den Forschungsergebnissen des Kölner Teams, das die Wirksamkeit seines Konzepts in zahlreichen bundesweiten Kursen belegen konnte. Diese positiven Erfahrungen veranlassten uns, das Präventionsprogramm PEP-EL zu einem festen Bestandteil unseres Angebots zu machen.

Zielgruppe: Besonders geforderte Eltern

Als Präventionsprogramm richtet sich PEP-EL an Eltern von Kindern zwischen drei und ca. sieben Jahren, die expansives Problemverhalten zeigen. „Expansives Problemverhalten“ ist ein Sammelbegriff für extrem unruhiges, impulsives und aggressives Verhalten, wie es bei vielen Kindern im Vorschulalter auftritt. Bei manchen verfestigt sich dieses Verhalten und wird bald als Eigenschaft des Kindes angesehen. Es wird dann rasch als „Problemkind“ und „Nervensäge“ oder gar als „kleiner Tyrann“ abgestempelt.

Das ungestüme Verhalten stellt für Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher eine große Herausforderung dar. Die Kinder „überhören“ Aufforderungen oder beantworten sie mit lautstarkem Protest und es entwickelt sich leicht ein Teufelskreis aus Ermahnung und Verweigerung. Alltägliche Situationen wie Aufräu-

men oder Zähneputzen führen zu Machtkämpfen und Einkäufe oder Restaurantbesuche können zu Spießrutenläufen ausarten. Dieser Entwicklung wirkt PEP-EL frühzeitig entgegen.

Das Trainingsangebot

Das Training umfasst sechs Basiseinheiten je zwei Stunden:

1. Mein Kind – Freud und Leid
2. Der Teufelskreis / Gemeinsame Spielzeit
3. Energie sparen & auftanken
4. Regeln formulieren und wirkungsvolle Aufforderungen
5. Positive Konsequenzen
6. Negative Konsequenzen / Auszeit

Je nach Bedarf der Eltern können vier zusätzliche Einheiten angeboten werden:

1. Problemverhalten in der Öffentlichkeit
2. Konflikte mit Geschwistern und anderen Kindern
3. Spieltraining
4. Hausaufgaben

Sitzung eins bis drei stärkt die Eltern-Kind-Beziehung und erklärt anhand des Teufelskreises ein anschauliches Modell zum Verständnis von Konflikten. In Sitzung vier bis sechs werden bewährte Methoden der Verhaltenstherapie vermittelt und auf die Anliegen der Kursteilnehmer bezogen. In der abschließenden Sitzung gibt es einen zusammenfassenden Überblick, der den Teilnehmern eine Einschätzung ihres individuellen Trainingsergebnisses ermöglicht. Die Teilnehmer können auf Wunsch in vier zusätzlichen Sitzungen dieses Grundmuster auf Situationen anwenden, die für viele Eltern eine besondere Herausforderung darstellen.

Die Atmosphäre in unserer Gruppe war von Beginn an offen und entspannt. Alle Eltern empfanden es als entlastend, nicht die einzigen zu sein, die Schwierigkeiten mit ihrem temperamentvollen Kind haben und nicht als erziehungsunfähig abgestempelt zu werden. Sie planten unter Anleitung der Trainerin zunächst ihr Verhalten gegenüber dem Kind in konkreten, individuellen Problemsituationen. Diese Pläne setzten sie dann im Alltag in praktisches Handeln um. Dabei empfanden es viele Teilnehmer als hilfreich, dass bewährte Grundsätze der Erziehung auf ihre persönlichen Fragstellungen zugeschnitten wurden.

Prävention statt Therapie

Inhaltlich orientiert sich PEP-EL am schon etablierten „Training für Kinder mit hyperaktivem und oppositionellem Problemverhalten (THOP)“, das ebenfalls von Prof. Döpfner entwickelt wurde und das seit sechs Jahren erfolgreich von unserer Beratungsstelle durchgeführt wird. THOP richtet sich an Familien mit Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. In diesem Alter hat sich das Verhalten oft schon verfestigt und erfordert längerfristige Einzeltherapien. PEP-EL hingegen setzt bereits im Vorfeld an und verhindert so, dass gefährdete Kinder ausgeprägte Störungen des Sozialverhaltens entwickeln. Es füllt damit die Lücke zwischen Erziehungsratgebern und einzeltherapeutischen Maßnahmen.

Als Gruppentraining, an dem bis zu fünf Elternpaare teilnehmen können, verbindet PEP-EL den unterstützenden Effekt einer Gruppe von „Leidensgenossen“ mit dem der zeitlichen Ökonomie. Es entspricht damit dem gesetzlichen Auftrag der Jugendhilfe durch ein frühzeitiges und gezieltes Beratungsangebot die Kompetenz und das Selbstvertrauen der einzelnen Familienmitglieder so zu stärken, dass sie zukünftige Konflikte vermeiden und eigenverantwortlich lösen können.

(Andrea Weiler, Dipl.-Psychologin)

Rahmenbedingungen

- ◆ Normen und Werte in der Gesellschaft sind einem starken Wandel unterworfen, der insbesondere eine Herausforderung für Familien und deren Anpassungsfähigkeit darstellt. Unterstützungsangebote für Familien gewinnen an Bedeutung.
- ◆ Die Vielfalt heutiger Familienformen ermöglicht Chancen, individuelle Lösungen zu finden. Viele Menschen sind jedoch damit überfordert. Dies zeigt sich insbesondere in der Krisenzeit von Trennung und Scheidung.
- ◆ Schwierigkeiten, Familie und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren, können sich nachteilig für die Entwicklungschancen von Kindern auswirken. Formen der Vernachlässigung von Kindern nehmen zu.
- ◆ Wirtschaftlich schwierige Bedingungen für Familien, insbesondere bei Arbeitslosigkeit, führen zu innerfamiliären Spannungen, unter denen Kinder und Eltern leiden.
- ◆ Erziehungskompetenz wird durch weitere Risikofaktoren beeinträchtigt, z.B. bei Suchtproblemen, Traumatisierungen, psychischer Krankheit von Eltern.
- ◆ Leistungserwartungen der Schule wirken in die Familie hinein und verstärken den psychischen Stress für Eltern und Kinder.
- ◆ Durch die Medien wird ein Erwartungsdruck in die Familie getragen, denen viele nicht gewachsen sind. Das Zusammenleben wird durch fremdgesteuerte Verhaltensmuster beeinflusst. Irritationen, Ängste und Ratlosigkeit sind die Folgen.

Erläuterungen zum Finanzplan

Das Zuschussbudget schließt im Haushaltsjahr 2005 mit einem Überschuss ab, der sich in der Gesamtsumme aus den Überschüssen der Vorjahre und des Berichtsjahres zusammensetzt. Im Jahr 2005 entstand der Überschuss vor allem bei den Personalkosten durch Vakanzen.

Es ist geplant, diesen Betrag u.a. für folgende Mehrausgaben zu verwenden:

- Für Honorarkräfte stehen damit auch 2006 Mittel auf einem überplanmäßig hohen Stand zur Verfügung. Die Mittel werden im wesentlichen für die Förderung der Kinder mit Teilleistungsstörungen eingesetzt. Damit wird auch im Jahre 2006 einer größeren Zahl von Kindern eine Förderung angeboten, die im Vergleich zu privatwirtschaftlichen Instituten kostengünstiger ausfällt.
- Der Einsatz von Videotechnik im Zusammenhang mit der Methode der Video-Verhaltensbeobachtung und des Video-feedbacks erfordert die Anschaffung entsprechender technischer Geräte.
- Die finanziellen Mehraufwendungen für die Teamsupervision können aus dem eigenen Budget finanziert werden.

Fazit:

Das Zuschussbudget hat auch im Jahr 2005 eine erhöhte Flexibilität geschaffen, auf aktuelle Erfordernisse zu reagieren. Die Differenzierung von Angebotskapazitäten entsprach dem hohen Bedarf nach psychologischer Beratung, Diagnostik, Therapie und Förderung.

Zuschußbudget "Psychologische Beratungsstelle"

Stand 12.01.2006

Haushalts- stelle	Bezeichnung	Haushaltssoll 2005 in Euro incl. Nachtrag	Sollüber- tragung	verwendete		Ist lfd. + Ist KER Dez-05 einschl. Vortrag HV1
				Mehreinnahmen/ üpl. o. apl. / Sperr (im Budget)	verwendete Mehreinnahmen/ üpl. o. apl. / Sperr außerhalb Budget	
4651.000.1620	ERSTATTUNGEN - KOSTENANTEIL DER STADT HAAN **)	185.790		500,00		189.603,77
4651.000.1710	ZUWEISUNGEN	72.912				72.910,00
		258.702	0,00	500,00	0,00	262.513,77
	PERSONALKOSTEN *)	474.420				442.783,85
	REISEKOSTEN	500				915,99
	FORTBILDUNG	2.300				1.363,88
	POSTGEBÜHREN	200				165,29
	SACHKOSTEN DRUCKEREI	100				101,88
4651.000.4160	HONORARKOSTEN	8.200				6.395,50
4651.000.5200	GERÄTE,AUSSTATTG.,AUSRÜSTG.,ARB .SCHUTZ	1.000				343,19
4651.000.5700	VERBRAUCHS- UND FÖRDERMATERIAL	3.050				2.445,62
4651.000.6500	PRAXISBERATUNG	4.250		500,00		4.682,00
4651.000.6508	GESCHÄFTSAUSGABEN	300				263,50
4651.000.7601	GEWALTPRÄVENTION	1.300				1.131,38
		495.620	0,00	500,00	0,00	460.592,08
	Zuschußbedarf	236.918	0,00	0,00	0,00	198.078,31

Modifizierter Zuschußbedarf unter Berücksichtigung von Soll-Übertragungen, über- und außerplanmäßigen Ausgaben und zur Deckung herangezogenen Mehreinnahmen
Noch zur Verfügung stehender Betrag: **236.918,00**

38.839,69

*) Personalkosten einschl. Sozialversicherung und Umlage Rheinische Versorgungskasse,

Zuschußbudget "Psychologische Beratungsstelle"

Stand 12.01.2006

Haushalts-
stelle Bezeichnung Haushaltssoll
2005
in Euro
incl. Nachtrag

verwendete
Mehreinnahmen/ Mehreinnahmen/
üpl. o. apl. / verwendete
üpl. o. apl. /
Sperre Sperre
(im Budget) außerhalb Budget

Ist lfd. +
Ist KER
Dez-05
einschl.
Vortrag HV1

Sollüber-
tragung

ohne Beihilfekosten sowie ohne Personalnebenkosten
**) einschl. 21.851,70 Euro Überschuß aus 2004

Ansatzveränderungen

Hhst.	Datum / Grund	Deckung
4651.000.6500	27.10.2005: 500,00 € Erhöhter Supervisionsbedarf aufgrund von Organisationsänderungen	4651.000.1620

ergibt einen Übertrag für das
Zuschußbudget 2005 in Höhe von
(80 % des noch zur Verfügung stehenden Betrages

31.071,75